

# Dresdner Journal

für die Gesamtleitung verantwortlich:  
Hofrat Otto Vanc, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

**Bezugspreis:**  
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei dem Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.  
Einzeln Nummern: 10 Pf.  
**Ankündigungsgebühren:**  
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingewandt“ die Zeile 40 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsetz. entspr. Aufschlag.  
**Erscheinen:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.  
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

**Ausnahme von Ankündigungen auswärts:**  
Leipzig: Fr. Brandstetter, Kommissionsdr. des Dresdner Journals;  
Hamburg: Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brüssel-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse;  
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Deutscher & Co.; Berlin: Invalidentend; Breslau: Emil Koberg;  
Hannover: C. Schönlank; Halle a. S.: J. Borch & Co.  
**Herausgeber:**  
Königl. Expedition des Dresdner Journals.  
Dresden, Zwingerstr. 20.  
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

## Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den 1. Rath bei der Kreishauptmannschaft zu Dresden, Geheimen Regierungsrath Hans Alexander von Hoffe mit seinem bisherigen Diensttitel zum vortragenden Rath beim Ministerium des Innern und den Vorstand der Kreishauptmannschaft Dresden-Neustadt Amtshauptmann Freiherr von Weissenbach mit dem Diensttitel als Geheimen Regierungsrath zum ersten Rath bei der Kreishauptmannschaft zu Dresden zu ernennen.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist der Vorstand der Kreishauptmannschaft Löbau, Geheimen Regierungsrath Ernst Florian von Thielau in gleicher Eigenschaft zur Kreishauptmannschaft Dresden-Neustadt versetzt worden.

## Bekanntmachung.

die Anmeldung zu dem an der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden abzuhaltenden Lehrkursus zur Ausbildung von Turnlehrern betr.

An der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden beginnt am

2. Juni a. c.

ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern.

Die Theilnehmer an diesem Kursus müssen mindestens den vollen Nachmittag jeden Wochentages zur Verfügung haben.

- Gefuche um Zulassung sind unter Beifügung
1. des Geburts- oder Taufzeichens,
  2. eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses,
  3. eines amtlichen Zeugnisses über die sittliche Führung,
  4. eines selbstgefertigten Lebenslaufes,
  5. der Zeugnisse über die genossene wissenschaftliche und turnerische Vorbildung
- bei dem unterzeichneten Ministerium bis zum

28. Mai a. c.

einzureichen.

Dresden, am 18. April 1890.  
Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts,  
v. Gerber. Wg.

## Nichtamtlicher Teil.

### Telegraphische Nachrichten.

**Breslau, 16. Mai.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Breslauer Zeitung wird aus Ratibor gemeldet, dass 36 Personen getrunken an der Oderüberfähre Clamtau ertrunken sind.

**Königsberg, 16. Mai.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Kaiserlichen Majestäten besuchten gestern nachmittag die Kirche in Juditten, die älteste Kirche des Samlandes. Abends fand bei Sr. Maj. dem Kaiser Tafel zu 40 Gedecken, bei Ihrer Maj. der Kaiserin Damentafel zu 80 Gedecken statt. Der Zapfenstreich am Abend verlief glänzend.

**Hamburg, 16. Mai.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gestern Abend fand harter Menschenandrang nach der Steinstraße statt. Polizeiabteilungen zu Pferde und zu Fuß hielten aber alle Zugänge besetzt und zerstreuten leicht die Ansammlungen.

## Fenilleton.

**A. Hoftheater.** — Altstadt. — Am 14. d. Mt. Die Jüdin. Große Oper in fünf Akten von Halévy.

Halévy's köstliches, mit kunstvoller Speculation auf durchgreifende und forcierte Effekte berechnetes Opernwerk, dem es nicht an einzelnen hervorragend schönen Momenten und manchen Szenen von dramatischer Wahrheit und Bedeutung, wohl aber an der rechten, unsere Seele bewegenden Sprache des Genies, an warm empfundenen, poetisch schwingenden Melodien gebricht, hat in mehrfachen Vorführungen während der gegenwärtigen Spielzeit bei unserem Publikum starke Theilnahme gefunden, obwohl seine Darstellung nicht zu den besten Leistungen unserer Hofbühne zählen kann.

Die Neuaufgabe jetzt Hr. Wittich. Ihre gelangliche Durchführung der sehr lohnenden Partie ist voll Wärme, Kraft und charakteristischer Färbung, aber sie erhält im Spiel, namentlich in der Mimik zu geringe Unterstützung, als daß der Jüdin heißes Temperament und glühende Leidenschaft zu vollem Ausdruck gelangen. Hr. Kieles Cleopatra weist die gleichen Vorzüge in etwas vermindertem, die selbigen Schwächen in noch verstärktem Maße auf. Hr. Decarli führt den Johann v. Bragat sehr tüchtig, mit entsprechender Würdigung und Milde im Ton aus; nur wird sein Vortrag zuweilen ein wenig schleppend. Hr. Weindes Stimmittel und sein Können reichen für die Dar-

**Prag, 16. Mai.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) Morgen beginnen die Verhandlungen zwischen den Fabrikanten und den streikenden Arbeitern. Im Falle einer Einigung soll am Sonnabend die Aufnahme der Arbeit erfolgen. Die heute geplanten Arbeiterversammlungen wurden von der Polizei verhindert.

**London, 15. Mai.** (B. T. B.) Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson trit auf eine Anfrage mit, Stanley habe mit Gungahlin im Innern Afrikas in seinem Namen Abmachungen getroffen, aber nicht unter der Autorität der englischen Regierung. Im östlichen Sudan herrsche noch große Unsicherheit und Not, Abteilungen der Dermische heunruhigten fortwährend die dortige Gegend durch Einfälle. Die Handelskompanie im Sudan habe mit den Häuptlingen vorläufige Abmachungen getroffen behufs des Baues von Baumwolle und der Öffnung der Handelsstraße nach Berber. Was die Proklamation der britisch-afrikanischen Gesellschaft vom 3. Mai angeht, so werde durch dieselbe die Sklaverei in einem gewissen Areal des Gebietes der Gesellschaft und in einem Umkreise von zehn Meilen verboten. Die Proklamation berühre jedoch nicht die Sklaverei, wie sie jetzt bestehe.

**London, 16. Mai.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das Unterhaus nahm mit 339 gegen 266 Stimmen nach dreitägiger Debatte die Regierungsbill an, welche die Extraktsteuer auf Spirituosen und Bier an die Lokalbehörden überweist. Letztere sollen unter anderem ermächtigt werden, Schanklokale behufs Aufhebung anzukaufen.

**London, 16. Mai.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ aus Rio de Janeiro sind im Staate Rio Grande do Sul Aufhebungen ausgebrochen. Eine Volksversammlung wurde am 13. Mai von der Polizei nicht ohne Blutvergießen zerstreut. Die Truppen fraternisierten mit dem Volke. Die Ruhe wurde wiederhergestellt, der Gouverneur des Staates wurde jedoch genötigt, abzudanken. Die neuen Befehle des Finanzministers werden als die Hauptursache der Aufhebungen betrachtet.

**Bilbao, 16. Mai.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gestern nachmittag fand ein Konflikt zwischen Truppen und Streikenden statt; einer der letzteren wurde getödtet, mehrere verwundet. Abends war die Ruhe wiederhergestellt. In den Grubenbezirken dauert die Agitation fort. Die Streikenden zerstörten mehrere Häften. Sämtliche Bergwerke und die meisten Eisenwerke Bilbao's sind jetzt geschlossen.

Dresden, 16. Mai.

### Der deutsch-böhmische Ausgleich.

Am 19. Mai tritt in Prag der böhmische Landtag zu einer außerordentlichen Session zusammen. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß der böhmische Landtag während seiner diesmaligen Thätigkeit mit vollem Recht die Aufmerksamkeit nicht nur der österreichischen, sondern auch aller derjenigen reichsbürgerlichen Politiker auf sich lenken wird, die ein Verständnis der großen Frage haben, deren Lösung der Prager Landtagsversammlung von der Regierung vorgelegt wurde. Handelt es sich doch um die Ratifikation des im Januar in Wien zwischen den Vertretern der beiden böhmischen Kriegslager präliminirten Friedens, der dem langjährigen Ringen und Kämpfen der böhmischen Slaven gegen ihre deutschen Landesleute und Nachbarn ein vorläufiges Ende machen soll.

Stellung des Fürsten Leopold, dieses erbärmlichen Sündenheiden der Oper, nicht aus, denn einmal fehlt seinem Organe der feste Kern des Tons in der Höhe, was besonders nachtheilig in den beiden Terzetten des zweiten Aktes hervortritt, und dann wird in seiner schwächlichen Repräsentation, welche aus den Feldherrn nicht glücklich zu machen versteht, der überaus unympathische Eindruck der ganzen Figur noch gesteigert. Hr. Friedmann (Prinzessin Andora) löst ihre Aufgabe durch korrekten und zierlichen Gesang vortrefflich. Orchester und Chor bieten ausgezeichnete Leistungen dar; einzig in dem ersten Chor, hinter der Scene, hat die Schwierigkeit der unangenehm hohen Stimmenlage nicht ohne Nachtheil für den Wohlklang überwunden werden können.

— Altstadt. — Am 15. Mai: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

In der gestrigen Aufführung der von unseren Musikfreunden sehr geschätzten Oper stellten sich zwei neue Mitglieder der Hofbühne vor, die Herren Anthes und Hofmüller, dieser als David, jener in der Rolle des Walther von Stolzing. Hr. Anthes vermag nach dem gegenwärtigen Grad seiner künstlerischen Ausbildung noch keine fertige charakterisierende Darstellung der umfangreichen Partie im Ausdruck und gar erst im Spiel zu bieten, aber gleich den vorausgegangenen Gastspielen des Sängers erwieis auch das Debut seine vorzügliche Stimmbegabung, die sich namentlich bei den Aufzügen zuwenden hat, und eine sicher bildungsfähige Begabung, die fortwährend in seinem ernsthaften Streben wie auch der aufmerksamen Sorgfalt der Opernleitung vorbehalten bleibt.

Die außerordentliche Tragweite der bevorstehenden Verhandlungen des böhmischen Landtags wird noch bedeutend erhöht durch die folgenschwere Einwirkung der Landtagsbeschlüsse auf das ganze politische Leben der habsburgischen Monarchie. Es ist in die Hand der böhmischen Landtagsvertretung gegeben, über das weitere Schicksal des Lauffischen Kabinetts und des von ihm während des letzten Jahrzehnts mit Erfolg vertretenen politischen Systems zu entscheiden. Die Ereignisse des Jahres 1867, die mit der Durchführung des in den Wiener Konferenzen präliminirten deutsch-böhmischen Ausgleichs, und, wie die Dinge in dem viel komplizirten politischen Leben Österreichs liegen, wäre die Befürchtung, daß ein radikaler Systemwechsel auch für die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Deutschland nicht ohne Einfluß sein würde, nicht ganz unbegründet. Man ziehe nur den Laufstand in Erwägung, daß die Politik des deutsch-österreichischen Bündnisses bis jetzt sowohl im Reichsrate als auch in der österreichischen Delegation stets einmüthig unterstützt wurde, wobei sogar auch die Vertreter der Tschechen, Slawen und Kroaten in keiner Weise durch ihre Haltung derselben Schwierigkeiten in den Weg legten. Man muß es der überaus klugen politischen Fürsorge der obersten Leitung der Friedensliga als ein großes Verdienst anrechnen, daß sie in Österreich ein politisches System ermöglicht und mit schließlichem Erfolg patronisirt hatte, das die österreichischen, cisleithanischen Slawen in ihrem eigenen nationalen Interesse, selbst mit Hintanziehung ihrer rassenfreundlichen Verengung zu unterstützen sich veranlaßt sah. Es unterliegt zur Zeit nicht dem geringsten Zweifel, daß im Falle einer Gegenprobe, d. h. wenn die Versöhnungspolitik des Grafen Taaffe zum Falle gebracht werden sollte und die österreichischen Slawen in Opposition gegen die Wiener Regierung gingen, dieselben — mit etwaiger Ausnahme der Polen — mit derselben Einmüthigkeit, die sie seither bei der Unterstützung der Politik der Friedensliga bezeugt haben, der letzteren auf Schritt und Tritt Widerstände bereiten würden.

Es entsteht nun die Frage, ob die gegenwärtige politische Situation in Böhmen die Möglichkeit einer Nichtannahme der Friedenspräliminarien von Seite des böhmischen Landtags zuläßt. Man wird sich noch erinnern, daß letztere am 27. Januar d. J. von vier Landtagsklubs, vom Klub der deutschen Volksvertreter, der deutschen Großgrundbesitzer, der altböhmischen Abgeordneten und der böhmischen Großgrundbesitzer, einstimmig genehmigt, dagegen von dem jungböhmischen Landtagsklub vorläufig nur in Erwägung gezogen wurden. Die Konferenzbeschlüsse fanden demnach eine unbedingte, volle Zustimmung von ungefähr 200 Landtagsabgeordneten, ohne von den 38 jungböhmischen Volksvertretern grundsätzlich angefochten und verworfen worden zu sein. Die guten Aussichten auf eine gedeihliche Austragung der Friedensaktion sollten insofern eine fortwährende Erklärung erfahren. Das jungböhmische „Manifest“, worin die böhmischen „Radikalen“ Stellung zu dem projektierten deutsch-böhmischen Ausgleich nahmen, enthielt zwar scharfe Anschüsse gegen einzelne Funktionen des Friedensvertrages, war aber demungeachtet keine formelle Protestkundgebung der jungböhmischen Fraktion. Zum Unglück hatte die Prager Staatsanwaltschaft in ihrem Benehmen, mit dem sie alle gegen den Ausgleich gerichteten Kundgebungen zu unterdrücken bestrebt war, auch dieses „Manifest“, sowie es sich in den Spalten der „Moravni listy“ ans Licht der Öffentlichkeit wagte, konfisziert und dessen Verbreitung verboten. Dadurch wurde der altböhmischen und deutschböhmischen Presse die Möglichkeit entzogen, an dem Inhalt des jungböhmischen Manifests Kritik zu üben und dessen gegen die einzelnen Sätze des Friedensvertrages gerichteten Argumentationen gründlich zu widerlegen. Als un-

mittelbare Folge dieses Einschreitens der Staatsanwaltschaft gegen die jungböhmische Kundgebung, sowie überhaupt der Unterdrückung einer jeden dem Friedenswerke abträglichen Kritik, erwies sich, daß nicht nur die jungböhmische Wählerchaft, sondern auch ein großer Teil der altböhmischen Wählerchaft darüber aufkommen ließen, ob denn auch thatsächlich der Ausgleich, den die Polizeibehörde in so auffallendem Maße beschirmte, keine Gefahr für die böhmische Nation in sich birge. Man fing an zur Erkenntnis zu kommen, daß, wenn dies nicht der Fall und der Ausgleich für beide Teile in gleicher Weise ehren und günstig sei, es geratener gewesen wäre, das Friedenswerk der Geburt der altböhmischen Führer und ihrer Presse anzuvertrauen, der man doch die Fähigkeit nicht absprechen dürfte, eine an und für sich gerechte Sache mit Erfolg verteidigen zu können. Man hatte kein Verstandnis dafür, daß die Regierung bei dem Friedenswerke unmöglich mit verdrängten Armen einer Agitation zusehen konnte, die diesen Werte Gefahren und Schwierigkeiten bereite, suchte vielmehr mit doppeltem Eifer nach Bedenken und fand sie auch. Solch ein Bedenken fand man z. B. in der Bestimmung des Friedenspräliminars, wonach fortan in jenen Kreisen des deutschen Gebietes, wo die Böhmen nicht als anständiges Element vorkommen, das Personal der Gerichts- und Verwaltungsbehörden nicht unbedingt auch der böhmischen Sprache kundig sein müsse.

Um die Ernsthaftigkeit der oppositionellen Bewegung, die diese den Deutschen gemachte Konzeffion unter den Böhmen hervorgerufen, begreifen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Böhmen beider Schattierungen einen Ausgleich mit ihren deutschen Landesleuten nur unter der Bedingung als eine wünschenswerthe Ertragschaft betrachten wollen, wenn derselbe ihrer sprachlichen Gleichberechtigung keine Einbuße verursache und daß der deutschen Sprache als Staatssprache in keiner Weise Vorzug gelieft werde. Die deutsche Staatsprache ist, wie bekannt, in den Augen der Böhmen ohne Parteinterchied das rote Tuch, bei dessen Anblick sie sofort in die größte Erregung versetzt werden — und diese Erregung dürfte daher thatsächlich nicht auf der Scene erscheinen, auf der die Durchführung des nationalen Ausgleichs zwischen Böhmen und Deutschen vor sich gehen sollte, wenn man nicht im vorhinein schon den Böhmen jede ernste Mitwirkung verleidet wollte. Nun hat es Graf Taaffe mit großer Mühe zu stande gebracht, daß die böhmischen Vertreter in den Wiener Konferenzen sich zu der obenwähnten Konzeffion an die Deutschen entschlossen haben, die allerdings der nationalen Gleichberechtigung, wie sie die Böhmen sich denken, nicht ganz entspricht, da hierdurch den Deutschen die Möglichkeit gegeben wird, Landesämter zu besetzen, ohne der böhmischen Sprache kundig zu sein, während von den Böhmen ausnahmslos die Kenntnis der deutschen Sprache verlangt wird, sofern sie eine Anstellung im Landesdienste suchen. Diese Konzeffion haben die deutschen Vertreter dadurch ermöglicht, daß sie zugegeben haben, daß auch bei den Landesbehörden im geschlossenen deutschen Sprachgebiete je nach Bedarf auch Beamte angestellt werden, die der böhmischen Sprache kundig wären.

Es war schwer, die Führer der beiden nationalen Parteilager zu diesem Kompromiß zu veranlassen, aber noch mühsamer war es, letzteres vor den Argusaugen der nationalen Heißsporne und ihrer Kritik zu hüten. Und dennoch wäre es fast geklärt, wenn nicht zum Unglück der Justizminister Graf Schönborn in seinem Entschluß vom 3. Februar, ohne die schlimme Wirkung der Stillsetzung des Entschlusses auch nur zu ahnen, den Gegnern des Ausgleichs willkommenen Anlaß zur summerisichen Verurteilung des Friedensvertrages gegeben hätte. Im zweiten Absatze dieses Entschlusses heißt es: „daß fernerhin ein jeder Gerichts-

Arbeit. Die ausgestellten Bilder lassen sich in einige deutlich gefonderte Kategorien bringen.

Den meisten Genieß bereiten eine Anzahl mittelgroßer Landschaften, vorzüglich aus Ungarn und Holland; beispielsweise die Bilder aus Szolnok und Amsterdam.

Neben diesen finden sich Skizzen in großer Zahl. Skizzen sind Bilder, die gewisser Ergänzungen bedürfen, und ihre Betrachtung ist um so dankbarer, je besser sie geeignet sind, diese Ergänzungen mehr im Gefühl und in der Phantasie des Betrachters als im Gedächtnis des Künstlers suchen zu lassen. In dieser Beziehung sind Skizzen von allen Gattungen hier vorhanden. Ihre Betrachtung wird den Kunstfreund interessieren.

Eine andere Art Bilder, in zum Teil großer Ausführung, erscheinen als Studien in Perspektive und Luftmalerei, welche in dieser Beziehung bedeutende Wirkungen erreichen. Die Figuren, auf einen Gesichtspunkt gemalt, wirken teilweise geradezu stereoskopisch. Es sind unter diesen hervorzuheben in erster Linie „Frühlingspaziergang“ und ein großes Bild mit schönen Bäumen „Im Proter“. Das letztere Bild hat viel Bewunderer, wird aber, seiner Größe wegen, schwer einen Käufer finden; es sei denn es läme einer, der es gerade seiner Größe wegen kaufte.

Unter den Blumenstücken ist Nr. 61 „Sommerblumen“ besonders ansprechend und wader gemalt. Es sei die interessante Sammlung der Besichtigung angelegentlich empfohlen.

Unter den heimischen Künstlern hat ausgestellt: Emil Glöckner (Dresden) einen trefflichen Studienkopf, Bildnis eines alten Mannes, ein Genrebild,

### Kunstverein.

Man kann wohl verschiedener Meinung sein über die Bedeutung der nach Form und Farbe möglichst naturgetreuen Wiedergabe von Einzelheiten für die Landschaftsmalerei; aber darüber herrscht Einigkeit, daß ein Bild erst dadurch zum Kunstwerk wird, daß das Schönheitsgefühl des Künstlers die Auswahl unter dem Wiederzugehenden getroffen und das Streben nach harmonischer Wirkung auf die Empfindung des Beschauers ihn beim Schaffen geleitet hat. Die bloße noch so getreue Wiedergabe ohne diese Vorbعدingungen, sollte sie auch bis zur Täuschung gehen, kann einem Gemälde nicht den Wert eines Kunstwerks verleihen.

In der Ausstellung des Kunstvereins finden wir seit Ende letzter Woche eine Sammlung von Bildern, Skizzen und Studien der Wiener Malerin Tina Blau. Die Sammlung ist in hohem Grade interessant, die Technik der Künstlerin höchst anerkennenswert, desgleichen ihr Fleiß und ihre Sorgfalt in der